



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,76 RM. Einzelnummern 10 Pf. (Postporto Nr. 3) bei der Oberamtspostamt Wildbad. Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad. Verlagsleiter: Hermann Göttsche. — Postfach 261 74.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Keesdor Göttsche, Wildbad, Wilhelmstraße 26. Telefon Nr. 479. — Wohnung: Haus Göttsche.

Nummer 133

Februar 479

Mittwoch den 11. Juni 1930

Februar 479

65. Jahrgang.

Das Pfingstgeschenk

Die „Reformvorschlüge“ des Reichsfinanz- und des Reichsarbeitsministers, mit denen das deutsche Volk auf Pfingsten am 6. Juni überrascht wurde, finden weit überwiegend eine „schlechte Presse“. So schreibt noch verhältnismäßig mild die „Deutsche Tageszeitung“ u. a.:

Bei allem Verständnis dafür, daß das Volk im Reichshaushalt — vom Reichsfinanzminister mit 750 Millionen Mark angegeben, davon 600 Millionen für die Arbeitslosenversicherung — gestopft werden muß, weil eine Fortsetzung der Defizit- und Pumpwirtschaft angesichts der ganz unübersehbaren Zukunft nicht verantwortet werden könnte, wird das deutsche Volk sich schwerlich davon überzeugen lassen, daß diese Aufgabe zum großen Teil wieder von der Einnahmeseite her angepackt werden muß. Nehmen wir aber den Fehlbetrag von 750 Millionen als eine gegebene Tatsache hin, so bleibt immer noch die Frage offen, ob dieses Unheil wirklich nur mit den von der Regierung in Aussicht genommenen Mitteln neuer und im höchsten Grade unsozialer Steuern gutgemacht werden kann. 115 Millionen Mark will man durch eine Reform der Arbeitslosenversicherung einsparen, etwa 230 Millionen Mark bei der Krankenversicherung, wobei über den Wirkungsgrad dieser letzteren Maßnahme zwischen dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsfinanzminister offensichtlich noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Vom allgemeinen Reichshaushalt glaubt der Reichsfinanzminister nicht mehr als 60 Millionen abstreichen zu können.

Bei dieser Rechnung bleibt also ein Fehlbetrag von 850 Millionen Mark. 50 Millionen Mark hofft man durch eine Umorganisation der Zigarettensteuer hinzubekommen, und der Rest von 300 Millionen Mark entfällt zu einem Teil auf eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 1 Prozent und zum anderen auf das vielbesprochene Notopfer der Festbesoldeten, von der Reichsregierung schamhaft als „Reichshilfe“ bezeichnet. Das sogenannte Notopfer und überhaupt jede Erhöhung der direkten Steuern — das Notopfer bedeutet ja nichts anderes — hat Herr Mosenhauer früher mit der Begründung aufschärft abgelehnt, daß die deutsche Wirtschaft nichts nötiger brauche als Kapitalneubildung von innen heraus oder doch zum mindesten Kapitalerhaltung. Und nun will man uns einreden, daß die Erhebung des Einkommensteuergulags in so ungeheuerlichem Ausmaß wirtschafts- und produktionspolitisch gesehen „ganz unverfänglich“ sei. Man versucht sie uns dadurch mundgerecht zu machen, daß diese Konfiskation sehr erheblicher Einkommensteile einer großen Schicht von Steuerträgern nur ein Glied sei innerhalb der planmäßigen Lohn- und Preisenkungsaktion. Nicht minder naiv wäre es, wenn wir uns damit trösten wollten, daß dieses Notopfer ja nur vorübergehender Natur sei, wie die bisherigen offiziellen Verlautbarungen es in absichtlicher Verschwiegenheit glauben machen wollen. Dieses Notopfer ist nämlich nicht, im Gegensatz zu der sogenannten Vermögenssteuer, auf den 31. März nächsten Jahres befristet. Die Regierung will sich nur „ermäßigend“ lassen, das Gesetz vom 1. April 1931 ab aufzuheben oder zu mildern, und wir haben offen gestanden nur geringe Hoffnung, daß das Kabinett alsdann von der Ermächtigung Gebrauch machen wird.

Die Drohung einer gewaltigen Einkommensteuererhöhung lastet auf den Beamten und den sogenannten Festbesoldeten der freien Wirtschaft also nicht nur für das laufende Haushaltsjahr, sondern für eine gar nicht absehbare weitere Zeit. Es wird gesagt, daß auf die Beamtenschaft zwischen 70 und 80 Prozent des Notopfers entfallen. Man sieht bei diesem schematischen In-einen-Topf-werfen von Beamten und Privatangestellten geistlich darüber hinweg, daß zwischen beiden grundsätzliche und tiefgehende Unterschiede hinsichtlich ihrer sozialen und wirtschaftlichen Sicherheit bestehen. Zahllosen Angestellten der freien Wirtschaft wird es nach diesem neuerlichen harten Zugriff des Steuerfiskus überaus schwer, wenn nicht unmöglich sein, diejenigen Rücklagen für ihr Alter und für ihre Familie zu machen, sei es in Form von Ersparnissen oder von Beiträgen zu privater Lebensversicherung, die angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage und der immer mehr sich verschärfenden Unsicherheit ihrer Stellung eine Pflichtleistung jedes verantwortungsbewußten Staatsbürgers darstellen. Ist es endlich „sozial“, die Bezieher hoher und höchster Einkommen aus freier Gewerbetätigkeit vom Notopfer freizulassen, um eine um so höhere Last auf die Festbesoldeten abzubürden? Hiergegen wird vom Reichsfinanzminister das Argument der Kapitalflucht angeführt, das im Grund aber nichts anderes besagt, als daß sich das Reichskabinett die Opfer seiner Steuerpolitik auf der Seite des geringsten Widerstands suchen will.

Das ganze Programm krankt an einem absoluten Mangel schöpferischen Wiederaufbauwillens und von Ideen überhaupt. Es ist primitivste Laienarbeit, die ein erschreckendes Maß wirtschaftlicher Kurzsichtigkeit und sozialpolitischer Einseitigkeit in sich trägt und in

Tagespiegel

Der in Lissabon ermordete deutsche Gesandte v. Balgand wurde auf dem dortigen deutschen Friedhof mit großen Ehren bestattet. Der Sarg, der mit der deutschen und der portugiesischen Flagge bedeckt war, wurde auf einer Geschützlafette, geleitet von Reitergeschwadronen, zum Friedhof geleitet. Die ganze deutsche Kolonie und eine unzählige Menschenmenge folgten dem Sarg. Infanterie und Artillerie gaben Ehrensalven ab. Die Totenwache hatten hohe portugiesische Offiziere übernommen. An der Totenfeier nahmen Präsident Carmona und Frau, hohe Offiziere und Beamte, das diplomatische Korps usw. teil.

Die Deckungsvorlagen sollen Ende dieser Woche dem Reichstag zugeleitet werden. Man hofft, daß der Reichstag den Haushalt und die Deckungsvorlagen bis 1. Juli verabschieden werde, andernfalls müßte der bis 1. Juli laufende Notetat für kurze Zeit verlängert werden. Das Ausgabenlenkungsgebot, das eigentlich das Wichtigste wäre, sollte dagegen erst im Herbst erledigt werden.

Nach amtlicher Mitteilung erstreckt sich das Notopfer auch auf die Rentenbezieher und Pensionsempfänger.

Das thüringische Staatsministerium erhebt öffentlich Widerspruch gegen die Behauptung des Reichsinnenministers Dr. Wirth, daß die Gebete seien der deutschen Not und Hoffnung gewidmet, entsprechen durchaus dem Wesen eines christlichen Gebets und nennen das Schlechte beim rechten Namen ohne Beziehung auf bestimmte Personen und Kreise. Mündliche Verhandlungen lehne das Staatsministerium vorerst ab, bis die Erörterungen vor Kirche und Lehrerschaft abgeschlossen seien.

Die Königinwitwe Maria von Rumänien wird Mittwoch früh von Oberammergau nach Bukarest abreisen. Die Großfürstin Cyril und die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg haben Oberammergau bereits verlassen.

Am 10. Juni wurde die 14. internationale Arbeitskonferenz des Völkerbunds in Genf eröffnet. 51 Staaten sind vertreten, Deutschland durch den früheren Reichsarbeitsminister Brauns.

Dieser Form ganz und gar ungeeignet ist, eine dauernde Geländung unserer Finanzen und unserer Wirtschaft zu bringen.

Der Württ. Beamtenbund gegen das Notopfer

Der Württembergische Beamtenbund hat die württembergische Regierung aufgefordert, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Beamtennotopfermaßnahmen der Reichsregierung Einspruch zu erheben. Der Vorschlag der Reichsregierung sei nicht nur ein Verstoß gegen Artikel 134 der Reichsverfassung, sondern er stelle eine steuerliche Ungerechtigkeit schlimmster Art dar, weil nach ihm leistungsfähige Volksschichten (Kapitalisten und Angehörige freier Berufe mit höheren Einkommen) auf Kosten eines Berufsstands, der bisher schon mit jedem Pfennig Einkommen zur Steuer herangezogen wurde, frei ausgehen. Es liege eine Ungeheuerlichkeit in der Tatsache, daß der Beamte nunmehr nahezu mit dem doppelten Betrag zur Arbeitslosenversicherung herangezogen werden soll wie der Arbeitnehmer, für den diese Versicherungseinrichtung ausschließlich geschaffen ist. Wenn keine anderen Wege gefunden werden, müsse die Regierung beim Reich eine Heranziehung aller Volksschichten nach dem Grad ihrer Leistungsfähigkeit fordern.

Carol II. König von Rumänien

Seit langem gärt es in Rumänien um den Prinzen Carol, dem die einen mit aller Macht die Grenze versperren, die andern, und zwar die große Mehrheit des Volks, die Wege zur Rückkehr zum Thron bereiten wollten, zu dem er als ältester Sohn des verstorbenen Königs Ferdinand und der Königin Maria bestimmt war. Der Prinz hat reichlich Gelegenheit gegeben, sich mit ihm zu beschäftigen. Es waren meist recht unerfreuliche Liebesgeschichten des jungen Mannes, die allgemein Mergernis erregten und die dem lange Zeit in Rumänien allmächtigen Brüderpaar Bratianu und seiner herrschenden Spekulantensclique willkommenen Gelegenheit boten, den ihnen unbequemen Kronprinzen von der Regierung fernzuhalten und ihn aus dem Land zu entfernen. Carol war nämlich ein geschworener Feind der Kriegsgewinnler und Spekulanten, die nach dem Krieg Reichtümer ansammelten und namentlich den Bauernstand ausfogen, so daß es verschiedene Male im ganzen Land zu Bauernkundgebungen kam, die bis scharf an die Grenze des Aufstandes gingen. Besonders verhaßt war der Brokveulent Styrven, der als „Keiner Mann“

angefangen hatte und jetzt wohl der Reichste in Rumänien geworden ist und dazu sich den Fürstentitel gekauft hat. Er wußte sich bei Hof einzuführen, und er wirkte im Verein mit der Herrschaft der Bratianus nach Kräften dahin, die Königin Maria gegen ihren erstgeborenen Sohn einzunehmen. Sie soll inzwischen wieder anderen Sinnes geworden sein.

Kronprinz Carol hat Rumänien und seine Frau, die mittlerweile von ihm geschiedene Prinzessin Helene von Griechenland, das letzte Mal Ende 1925 verlassen und 1926 wurde er auf Betreiben Bratianus durch Staatsgesetz für immer von der Thronfolge ausgeschlossen und sein Kind Michael unter einem Regentenschatrat zum König erklärt. Die große Anhängerschaft Carols in Rumänien war aber unablässig für seine Zurückberufung aus der Verbannung tätig, und gegen seinen Freund Manóilescu wurde von Bratianu ein hochnotpeinlicher Prozeß eingeleitet, nachdem dieser ihn vergebens durch das Angebot von Gefandtschaftsposten unzustimmen versucht hatte. Mit dem Sturz der Bratianus und der liberalen Partei durch den Führer der Nationalen Bauernpartei, Maniu, der seitdem selbst Ministerpräsident war, wurden die Aussichten für Carol günstiger. Offenbar wurde, vorsichtig zwar, aber planmäßig, der Rückkehr des Kronprinzen von der Regierung selbst vorgearbeitet. Und so wurde Carol, als er plötzlich am 7. Juni in Klausenburg und Bukarest im Flugzeug erschien, vom Militär und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen.

Um der Form zu genügen, traten der Ministerpräsident Maniu und drei andere Minister, die besonders für die Wiedereinsetzung Carols in seine Rechte gewirkt hatten, zurück und der bisherige Außenminister Minorescu übernahm den Ministerposten, das Kabinett wurde aber durch andere Anhänger Carols ergänzt und bleibt somit wie es war.

Bereits auf Sonntag wurden Senat und Abgeordnetenhaus zu einer Nationalversammlung einberufen, die gegen die wenigen Stimmen der Liberalen unter größter Begeisterung Carol II. zum rechtmäßigen König von Rumänien erklärte. (Carol I., Prinz von Hohenlohe, Gemahl der Carmen Sylva, starb kinderlos bei Ausbruch des Kriegs. Er soll, wie behauptet wird, auf Betreiben des englischen Gesandten in Bukarest vergiftet worden sein, weil er sich weigerte, der Entente gegen Deutschland beizutreten. Königin Maria, die Gemahlin des damaligen „präsumtiven“ Thronfolgers Ferdinand, ist Engländerin.) Sein Söhnchen „König“ Michael wurde zum Thronfolger bestimmt mit dem Titel eines „Großwojwoden von Alba Julia“.

In der Nationalversammlung hielt König Carol nach seiner Vereidigung auf die Verfassung eine Thronrede, in der er u. a. sagte: Er komme mit erhobenem Herzen in die Mitte des rumänischen Volks, ohne Empfindlichkeit und ohne den Wunsch, sich an denen zu rächen, die ihn verfolgt haben. Er wolle zusammenarbeiten mit allen, die den Willen und die Kraft haben, sich für das Fortschreiten des Vaterlandes einzusetzen. Er sei entschlossen, seinen Schwur, die Unverletzlichkeit des vaterländischen Bodens zu wahren, zu halten.

Der rumänische Gesandte in Paris, Diamandi, der der liberalen Partei zugehört, ist sofort abberufen worden. Er hatte den in Paris lebenden Prinzen Carol ständig überwacht und soll sich dabei nach der Behauptung Bukarester Blätter Befugnisüberschreitungen haben zuschulden kommen lassen.

König Carol hatte vor der Sitzung der Nationalversammlung eine Aussprache mit seiner ehemaligen Gemahlin. Es wurde nach einer Bukarester Meldung vereinbart, daß vorläufig keiner der beiden Teile die Unauflöslichkeit der Ehescheidung beantragen werde. — Carol hatte seinerzeit auf Wunsch seines Vaters, des Königs Ferdinand, Prinz von Hohenlohe, seine militärische Erziehung im 1. Garderegiment zu Fuß in Berlin erhalten, und er gilt noch heute in manchen Ländern als deutschfreundlich, obwohl er inzwischen gegen Deutschland im Krieg gestanden hat.

Maniu wieder Ministerpräsident?

Bukarest, 10. Juni. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß König Carol ein „Konzentrationskabinett“ mit Ausnahme einiger Liberalen, jedoch unter Beibehaltung der jetzigen Volksvertretung berufen werde, wenigstens erklären die Liberalen jetzt schon, daß sie bereit seien, einem solchen Kabinett beizutreten. Als Ministerpräsident käme in erster Linie wieder Maniu in Betracht. Möglicherweise werde auch ein reines Kabinett der Nationalen Bauernpartei unter Maniu in Frage kommen.

Neue Nachrichten

Danktelegramm Hindenburgs an Carmona

Berlin, 10. Juni. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Präsidenten der Republik Portugal auf dessen



Umgebung zum Tod des Gesandten v. Ballgand nachstehendes Danktelegramm gerichtet: Für die herzliche Anteilnahme, die Ew. Excellenz zugleich im Namen des portugiesischen Volks anlässlich des tragischen Ablebens des Gesandten v. Ballgand zum Ausdruck gebracht haben, spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus. gez. Reichspräsident v. Hindenburg.

Der Deynhausener Schiedspruch

Berlin, 10. Juni. In den Verhandlungen über den Deynhausener Schiedspruch hatten die Arbeitgeber erklärt, daß sie die Preise in demselben Umfang wie die Löhne abbauen wollen. Diese Erklärung ist in den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium am 5. Juni 1930 gegeben worden. Es sollen nach Wegfall der Akkordüberverdienstklausele die übertariflichen Verdienste nicht nur der Arbeiter, sondern auch sämtlicher Gehaltsempfänger am 1. Juli so gekürzt werden, daß eine Ersparnis bis zu 7½ Prozent der Gesamtlöhne- und Gehaltszahlungen eintreten wird. Nach den vereinbarten Regelungen werden mit Wirkung ab 1. Juli über das Ausmaß der ersparten Lohn- und Gehaltssummen hinaus die Preise in der Eisenindustrie abgebaut.

Reichsarbeitsminister Stegerwald hat sich eine Nachprüfung der künftig festzusetzenden Preise durch Wirtschaftssachverständige vorbehalten.

Was die Höhe des Preisabbaus anlangt, so sind hierüber bestimmte und bindende Zusagen gemacht worden, über die noch von seiten der zuständigen Wirtschaftsorgane Beschluß gefaßt werden muß.

Französische Pulverklammern an der Eifelbahn

Trier, 10. Juni. Jetzt wird bekannt, daß die Franzosen im Jahr 1923 zur Zeit des Rheinbruchs unter sämtlichen Brüdern der Eifelbahn Minen gelegt hatten, um bei einem Widerstand der Deutschen, den sie sicher erwarteten, den Angriff der Deutschen in der südlichen Rheinprovinz aufzuhalten und sich selbst Zeit für ungefährteten Rückzug zu schaffen. Das Befehlsgewerkommando ließ sämtliche deutsche Bauunternehmer aus Wittlich (Eifel) zu sich kommen, um ihnen die Arbeiten zu übertragen. Da die Unternehmer sich weigerten, wurde einer von ihnen durch das Los bestimmt. Dieser mußte die Arbeiten unter militärischer Bewachung ausführen. Auch die Festung Ehrenbreitstein war unterminiert worden, um sie in die Luft zu sprengen. Die Sprengstoffe sind nun wieder entfernt worden.

Leitkrümung von Rehl

Rehl, 10. Juni. Heute vormittag gegen 11 Uhr haben 10 Offiziere und 185 Unteroffiziere und Mannschaften des französischen Infanterieregiments 170 im Sonderzug K-1 verlasten, um sich nach ihrem neuen Standort Gérard in den Vogesen zu begeben.

Der Streit in Palästina

Genf, 10. Juni. Im Mandatsauschuß des Völkerbundes gab der englische Vertreter Dr. Shiels eine scharfe Erklärung ab. Die jüdischen und die arabischen Blätter werden künftig scharfer überwacht werden. Juden und Araber sollen sich bemühen, zusammenzuarbeiten. Es werde nicht geduldet, daß der eine Teil sich als Herrin des andern fühle. Die Juden in aller Welt sollen wissen, daß, wenn England den Juden eine Heimstätte in Palästina schaffen wolle, dies nicht bedeute, daß ein jüdischer Staat geschaffen werden solle.

Die britische Regierung hat von den acht Tageszeitungen Palästinas drei, eine jüdische und zwei arabische, verboten.

Unruhen auf Maffa

Maffa, 10. Juni. Im Anschluß an den Pfingstgottesdienst, den der Erzbischof am 1. Feiertag abhielt, kam es hier zu Straßenkundgebungen. Die Menschenmenge, die sich vor der Kathedrale ansammelte, rief stürmisch: God save Premierminister Strickland, nieder mit Italien. An verschiedenen Stellen der Stadt ging berittene Polizei gegen die Menge vor. Der Erzbischof wurde unter dem Schutz der Polizei aus der Kathedrale nach seinem Palais geleitet, wobei ihm seine Anhänger Kundgebungen darbrachten, während die Anhänger des Premierministers mit Gegenkundgebungen antworteten. Mehrere Personen wurden verhaftet. Während der Ruhestörungen hielten die Ladeninhaber ihre Geschäfte geschlossen.

Tsinanfu von nordchinesischen Truppen kampfflos besetzt

London, 10. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die nordchinesischen Verbündeten haben einen bedeutenden Erfolg erzielt. Die frühere Hauptstadt der Provinz

Schantung, Tsinanfu, ist von ihren Truppen besetzt worden. Anscheinend wurde vorher eine Verständigung zwischen dem Befehlshaber der Garnison und den Angreifern erreicht, denn die Besetzung vollzog sich ohne Kampf.

Württemberg

Wirtschaftsbericht der Handwerkskammer für den Monat Mai

Stuttgart, 10. Juni. In allen Berufsgruppen des Handwerks macht sich die schwere, fortdauernde allgemeine Wirtschaftskrise sehr nachteilig bemerkbar. Verschiedene Berufszweige beurteilen die Aussichten für die nächste Zeit außerordentlich ungünstig. Wenn nicht in absehbarer Zeit eine allgemeine Besserung des Geschäftsganges und eine Entlastung der Betriebe eintritt, so ist mit zahlreichen Stilllegungen und noch mehr Zusammenbrüchen zu rechnen. Konkurse und Vergleichsverfahren haben im Berichtsmonat erneut zugenommen. Bei dem Baugewerbe ist im Zimmererhandwerk der Eingang von Aufträgen für Neubau- und Tagelohnarbeiten spärlich. Im Gipserhandwerk wird die Geschäftslage als trostlos bezeichnet. Nur ein Viertel der Betriebe ist einigermaßen beschäftigt; 70-80 Prozent der Gehilfen sind erwerbslos. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich kaum verändert. Lohnbewegungen haben im allgemeinen nicht stattgefunden. Im Gipsergewerbe haben die Arbeitnehmer trotz der sehr ungünstigen Geschäftslage eine Forderung auf Erhöhung der Stundenlöhne um 10 Pfg. gestellt, während die Arbeitgeber eine Verringerung der Spanne zwischen dem Maurer- und Gipserlohn erstrebten. Die tarifliche Schlichtungsinstanz hat die bestehenden Lohnsätze bis 31. März 1931 verlängert. Die Verhältnisse auf dem Rohstoffmarkt haben sich im allgemeinen nicht verändert; überreiches Angebot besteht bei den meisten Berufszweigen. Die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts und des Lombardzins hat die erwünschte Belebung der Wirtschaft nicht gebracht. Verschiedene Handwerkszweige klagen über eine weitere Verschlechterung der Zahlungssitten ihrer Kunden. Infolge der weit verbreiteten Arbeitslosigkeit im Baugewerbe macht sich hier die Schwarzarbeit z. B. im Zimmerhandwerk in erhöhtem Maß bemerkbar.

Unglücksfall eines Böblinger Flugzeugs in Baden-Baden

Am Pfingstmontag 17.30 Uhr stürzte in der Nähe des Baden-Badener Flugplatzes ein auf einem Probeflug befindliches Leichtflugzeug aus Böblingen aus einer Höhe von etwa 300 Meter ab. Es wurde völlig zertrümmert. Der Flugzeugführer Hans Schück erlitt innere Verletzungen, die aber nicht lebensgefährlich sind. Er wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Sonderbare Redarfahrt

Es wird uns geschrieben: Der Pfingstmontag brachte manchen, die sich in Heilbronn zu einer Redarfahrt nach Wimpfen eingeschiff hatten, ein Erlebnis, das sie so schnell nicht vergessen werden. Anstatt daß der Dampfer, wie es die Sicherheit der Fahrgäste erfordert, in Wimpfen die Landungsstelle aufsuchte, hielt er mitten in der Fahrtrasse und lud die Fahrgäste in das mitgeschleppte Rettungsboot, das sie an Land brachte. Dabei wurde das Boot derart überlastet, daß ein Ausschlag von fünf Zentimeter genügt hätte, um das Boot, in dem bereits etwa zwei Zentimeter Wasser standen, vollends volllaufen zu lassen. Boot und Dampfer trieben erheblich ab, so daß die Landung nicht am flachen Strand, sondern in Geröll und Brenneffeln erfolgte, was bei den Frauen mit Recht starken Protest auslöste. Damit nicht genug. Der Dampfer war inzwischen stromabwärts getrieben, obwohl sich an Bord noch viele Passagiere befanden, die in Wimpfen an Land wollten. Das Boot konnte den Dampfer, der immer weiter trieb, so schnell nicht einholen, und endlich in Heimsheim fiel es der Schiffsleitung ein, daß man nun doch landen müsse, um den Rest der Fahrgäste an Land zu setzen. Es wäre nun nicht mehr wie recht und billig gewesen, daß die Schiffsleitung dafür sorgte, daß die Fahrgäste wieder nach Wimpfen zurückgelangten. Aber darum kümmerte sich niemand! Leute, die anfangs dem Ufer entlang durch hohes, toufrisches Gras

Hypotheken-Gelder - Baukredite
rasch und billig durch
ELLWANGER & GEIGER, BANKGESCHAFT
Stuttgart, Calwerstraße 10, Ecke Lindenstr. Telefon 29461-63

Brenneffeln und Geröll dem Dampfer folgten, um ihre Angehörigen nicht zu verlieren, mußten nach einiger Zeit das Rennen aufgeben, da der Dampfer sehr schnell weitergetrieben wurde. Gegen einen derartigen Personenampferverkehr auf dem Neckar muß schärfster Protest eingelegt werden.

Stuttgarter Pfingstfeier auf der Straßenbahn. Auf den Stuttgarter Straßenbahnen wurden an den Pfingstfeiertagen etwas über 1 Million Fahrgäste befördert. Die Seilbahn zum Baldriedhof benützten 11 400 Personen. Das Inselbad Untertürkheim besuchten 21 500 Personen, das Bad Obertürkheim etwas über 1800 Personen. Villa Berg und die städtische Gemäldesammlung wurden von über 800 meist aus dem Land kommenden Personen besucht. Die drei Ausstellungen „Die Strohe“ auf dem Cannstatter Wasen, „Lehrschau Holz“ in der Stadthalle und „Technik i Heim“ in der Gewerbehalle erfreuten sich trotz des schlechten Wetters eines lebhaften, in die Tausende gehenden Besuches.

Umfangreiche Versicherungsbeiträge. Mit einer Reih von angeblichen Unglücksfällen, die dem 41 J. a. Kaufmann Karl Rehrer von Stuttgart und dem 33 J. a. Kaufmann Alban Bessenmayer von Stuttgart zugestossen sein sollen, hatte sich das Schwurgericht Stuttgart zu befassen gehabt, da die Vermutung aufgekomen war, daß es sich bei diesen Zufällen nur um ein Geschäft der beiden gehandelt habe. Zu Beginn des vorigen Jahres ließ sich Rehrer durch einen Bekannten vier Finger seiner rechten Hand abbauen wofür er dann von der Versicherung 130 000 Mark forderte. Da er in der Zwischenzeit bei sämtlichen Versicherungsgesellschaften dafür bekannt war, daß er unter einem unheilvollen Stern geboren sein muß, wurde ihm diesmal die Auszahlung der Versicherungssumme verweigert. Wie bei den anderen Unfällen, so strengte er auch diesmal einen Prozeß gegen die Versicherungsgesellschaft an und wieder dienten ihm einige Bekannte als Eibehelfer, diesmal mit dem Erfolg, daß das gesamte Konsortium nunmehr wegen Reineids unter Anklage gestellt wurde. So sah man jetzt neben den beiden Hauptangeklagten Rehrer und Bessenmayer noch den 26 J. a. Kaufmann Ulrich Becker von Stuttgart, den 28 J. a. Kaufmann Adolf Endrich von Cannstatt, den 43 J. a. Kaufmann Otto Hägele von Stuttgart und den 35 J. a. Händler Otto Rehle von Stuttgart, sowie den 62 J. a. Instrumentenmacher Christian Dinkelfader von Wimmenden auf der Anklagebank des Schwurgerichts. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete gegen Rehrer auf eine Zuchthausstrafe von 14 Jahren, sowie 10 Jahren Ehrverlust, gegen Bessenmayer auf eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust, gegen Endrich auf 6 Jahre und 6 Monate Zuchthaus, sowie 5 Jahre Ehrverlust, gegen Dinkelfader und Becker auf je 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Hägele auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und gegen Rehle auf 2 Jahre Zuchthaus. Die Fortsetzung der Verhandlung findet am Mittwoch statt.

Hohes Alter. Am 10. Juni vollendete Frau Berta Hipp hier in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische ihr 85. Lebensjahr. Sie ist die Witwe des 1917 verstorbenen Fabrikanten C. A. Hipp, des verdienstvollen Gründers der „Mechanischen Buntweberei Brennet“. Frau Hipp ist eine Urentelin des einst weit über seinen Wirkungskreis hinaus in höchstem Ansehen gestandenen, vorletzten Bürgermeisters der wolland freien Reichsstadt Rottweil und Kallseel, Hofgerichtsratskassiers Johann Anton Gahner.

Vom Verein der Ruhestandsbeamten. Der Landesverein staatlicher Ruhe- und Wartelandsbeamten kann auf eine zehnjährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Die erste Vereinsmitteilung wurde am 31. Mai 1920 ausgegeben. Im Lauf des Jahres 1920 hatte der Verein schon 3540 Mitglieder in 16 Bezirksvereinen und 1921 schon 4500. Heute sind es 33 Bezirksvereine mit über 6100 Mitgliedern. Die Satzungen von 1920 wurden 1929 durch eine zeitgemäße Ergänzung ersetzt und dem Verein die Bezeichnung „Wirt. Landesverein staatlicher Ruhe- und Wartelandsbeamten“ gegeben.

Stiftungsfest. In den Pfingsttagen feierte die akademische Verbindung Alania an der Technischen Hochschule das 60. Stiftungsfest.

Neue Massenentlassungen bei Bosch. Bosch Hauptwerk und Feuerbach hat laut „Südd. Arbeiterzeitung“ neuerdings 700 Arbeiter und Arbeiterinnen zur Entlassung angemeldet.

Eisenbahnunfall. Die RBD teilt mit: Am Pfingstmontag um 12.50 Uhr ist auf der Nebenbahn Göppingen-Gmünd die Lokomotive von Zug 9 zwischen Maffis und Hohenhausen entgleist. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Um 16.30 Uhr war die Störung behoben. Verletzt wurde niemand.

Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Feant

18. Fortsetzung.

Wahrheit verboten.

„Sehr interessant.“

„Nun werden Sie aber doch selbst einsehen, daß dieser Fall mit dem unfrigen nicht das geringste zu tun hat, da wir doch befürchten, daß der arme Reuß selber das Opfer eines Verbrechens geworden ist, dessen Geisteszustand uns doch vollkommen gleichgültig sein kann.“

„Wir müssen noch einmal ausführlicher über dieses Thema sprechen, lieber Doktor; gegenwärtig muß ich die interessante Unterhaltung leider unterbrechen, da ich sonst zu spät zu Herrn und Frau Ludolin kommen würde. Ich habe bis da hinaus noch eine tüchtige Strecke Weges zurückzulegen und möchte gern pünktlich sein, um nicht unhöflich zu erscheinen. Im übrigen will ich die Gelegenheit nützen und dem Präsekte energisch auseinandersetzen, daß für Albert Reuß endlich etwas geschehen muß, und wenn man ein Wunder erzwingen müßte! Auf morgen denn, lieber Doktor!“

„Sie werden mich gewiß nicht vom Gegenteil überzeugen“, sagte Klaus Garbislander. „Ich kann nun einmal in Stanislaus Dmochowski keinen Verbrecher sehen, verehrter Herr Präsekte — vor allem darum nicht, weil jede erdenkliche logische Verbindung zwischen der noch nicht erwiehenen Tat und der von Ihnen gegebenen Voraussetzung fehlt.“

„Du solltest Herrn Garbislander während des Essens nicht so sehr in Anspruch nehmen“, wendete Frau Ludolin sich vorwurfsvoll an ihren Gatten. „Sehen Sie mehr auf Ihren

Teller und weniger in die Augen meines Mannes“, ermahnte sie den Gast.

„Um wieder zu unserem Fall zurückzukehren“, beharrte eigeninnig der Präsekte. „Sie nehmen mir es nicht übel, wenn ich Ihnen sage, daß Sie zum Kriminalisten nicht das geringste Talent besitzen.“

„Sie werden mir hoffentlich ebensowenig gram darüber sein, wenn ich behaupte, daß die zukünftige, kriminalistische Schablone, die leider in neun von zehn Fällen in Anwendung gebracht wird, ganz fehlt am Ort ist.“

„Wollen Sie mir nicht definieren, was Sie unter dieser Schablone verstehen?“

„Gern; nichts anders, als die Annahme a priori, daß jeder Mensch ein Verbrecher sei.“

„Ich verstehe Sie ganz gut... Sie meinen natürlich den Versehen, der mir beruflich begegnet, der der Polizei als verdächtig eingeliefert wird... Entschuldigen Sie, lieber Freund, erschiene es Ihnen denn natürlicher, daß ich jemand, der unter Verdacht eingebracht wird, für einen Erzengel halte?“

„Das eine so wenig wie das andere — oder beides zugleich. Ich will damit nichts anderes sagen, als daß es dem Kriminalisten an der so notwendigen Objektivität gebricht.“

„Ich muß gestehen, daß ich Herrn Garbislander gar nicht unrecht geben kann“, bemerkte Frau Ludolin.

„Bravo!“ rief ihr Gemahl. „das ist wieder einmal Wasser auf deine Mühle des deplazierten Mitleids, du meine empfindsame Frauenseele!“

„Ganz ernsthaft gesprochen, mein verehrter Herr Präsekte —, ich halte es für einen Fehler, für eine grobe Ungerechtigkeit dem Beschuldigten gegenüber, wenn der Untersuchungsrichter ihn von vornherein für den Übeltäter hält,

und wenn es erst die schwierige Aufgabe des Verdächtigten sein muß, sich von einer Schuld reinzuwaschen, mit der er etikettiert erscheint, von der er gebrandmarkt ist, die ihm jedoch noch kein lebender Zeuge nachgewiesen hat.“

„Ob das nicht eitel Sophistik ist, mein lieber Herr Garbislander? Schließlich behält der, der das Schlimmste annimmt, weit öfter recht, als der durch die Rosabrinne guckende Beobachter.“

„Im Fall Dmochowski wird es bestimmt nicht so sein, Herr Präsekte.“

„Sie sind hartnäckig.“

„Ich frage mich immer wieder, warum er es denn getan haben sollte? Es gibt keinen Grund zwischen Himmel und Erde, der zu erklären vermöchte, weshalb der Student seine Braut, das Mädchen, das er sanftlich und aufrichtig liebte und mit dem er bis vor kurzer Zeit im besten Einvernehmen gewesen, hätte umbringen sollen?“

„Bis vor kurzer Zeit... haben Sie selber gesagt...“

„Solche Erklärung allein dürfe mir nicht genügen...“

„Ein junger, jähorniger, aufbrausender Mensch...“

„Diesen Eindruck hat er durchaus nicht auf mich gemacht.“

„Menschenkenner...“ lächelte der Präsekte ironisch.

„Sie haben überhaupt keine Gemüse genommen...“

klagte Frau Ludolin. „Kohlspitzen! Um diese Zeit! Ich weiß nicht, ob Sie das zu schätzen wissen!“

„Boll und ganz...“ beteuerte der Schriftsteller.

„Ihr könnt doch später weiterdebattieren... Wenn das Souper vorüber ist. Eines nach dem andern. Der Student Dmochowski wird ja noch nicht morgen früh gehen!“

„Das möge Gott verhüten!“ rief Garbislander.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 6. Juni

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Juni hat sich in der verlaufenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 275,4 auf 1971,7 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 239,7 auf 4572,7 Mill. Reichsmark, derjenige an Rentenbanknoten um 22,6 auf 330,2 Mill. RM. verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 448,8 Mill. RM. eine Zunahme um 47,7 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 27,6 auf 2618,8 Mill. RM. und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 28,9 auf 379,7 Mill. RM. zugenommen. Die Zahlung der Noten durch Gold allein erhöhte sich um 53,8 Prozent in der Vorwoche auf 57,9 Prozent, diejenige durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 61,6 Prozent auf 65,6 Prozent.

Berliner Dollarkurs, 10. Juni, 4,1875 G., 4,1955 B.
Dt. Abl.-Knt. 58,50.

Berliner Geldmarkt, 10. Juni. Tagesgeld 3,5—5,5 v. H., Monatsgeld 4,75—5,75 v. H.

Der Berliner Privatdiskont ist auf 3,625 v. H. für beide Sichten ermäßigt worden.

Starke Kursrückgänge in New York. An der New Yorker Börse traten nach der mehrwöchigen Kurssteigerung plötzlich wieder starke Kursrückgänge bis zu 30 Dollar ein. Das Publikum wurde im allgemeinen weniger berührt, da es seit dem letzten großen Crash etwas vorsichtiger geworden ist und viele auch nicht mehr die Mittel besitzen, um an der Börse zu spekulieren.

Neuer Silberkurs in China. Aus Schanghai wird gemeldet: An der Börse in Schanghai ist ein neuer erheblicher Sturz des Silberpreises in Verbindung mit den Vorgängen auf dem chinesischen Kriegsschauplatz zu verzeichnen. Der neue Silberkurs hat dazu geführt, daß fünf Banken ihre Zahlungen eingestellt haben.

Förderung des Wohnungsbaus für Landarbeiter. Vom Reich sind 25 Millionen für Förderung des Wohnungsbaus für Landarbeiter an die Länder verteilt worden.

Die Kraftverkehr Württemberg AG., Stuttgart, erzielte für das Geschäftsjahr 1929 einen Reingewinn von 59.300 M. (i. V. 106.518 M.), der zur Deckung des Verlustfortrages Verwendung findet. Infolge schlechten Geschäftsganges im Automobilhandel kam im Berichtsjahr nur eine geringe Zahl von Wagen neu in den Verkehr; von den zugelassenen Fahrzeugen liegen viele tausend unter dem zunehmenden Druck des wirtschaftlichen Niederganges still. Es konnte zwar die gleiche Umsatzhöhe wie im Vorjahr erreicht werden, jedoch waren nicht immer auskömmliche Preise zu erzielen.

Die Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart und Berlin weist einen Reingewinn von 337.463 (458.152) M. auf, woraus wieder 4 Prozent Dividende auf 0,005 Mill. M. B-Aktien und 5 (7) Prozent auf 5 Mill. M. A-Aktien ausgeschüttet werden. Nach dem Bericht sei es gelungen, den Umsatz des Unternehmens weiter zu steigern. Die fortgesetzte rege Nachfrage nach den Werken der Stuttgarter und Berliner Verlagsabteilung halte auch im neuen Jahr an. Ein Weiterausbau dieser Abteilungen sei in die Wege geleitet.

Die Allg. Ortskrankenkasse Leutkirch schließt das Jahr 1929 mit 427.551 M. in Einnahmen und 397.694 M. in Ausgaben ab, also mit einem Ueberschuß von etwa 30.000 M. Ausgegeben wurden für Krankenbehandlung durch die Ärzte 112.525 M., für Zahnbehandlung 32.235 M., für Arzneien und sonstige Heilmittel 48.575 M., für Krankenhauspflege 65.631 M., an Krankengeld 63.184 M., an Sterbegeldern 4689 M. Die Verwaltungskosten betragen im wesentlichen 27.728 M. für Besoldungen und Versicherungsbeiträge und 231 M. für Einzug der Beiträge. Die Einnahmen bestehen aus den Versicherungsbeiträgen und zwar leisteten die Arbeitgeber und die versicherungspflichtigen Mitglieder an Beiträgen 359.224, freiwillige Mitglieder 60.739 M. Das Vermögen der Krankenkasse betrug am Schluß des Jahres 1929: Kassenbestand 35.766 M., Guthaben bei Sparbanken 37.150 M., Wertpapiere 39.260 M., Gebäude 60.000 M. Das greifbare Vermögen beträgt somit etwa 112.000 M. Die Versicherten erhielten in bar und durch Bezahlung der Arzt- und Arzneikosten 51.154 Mark mehr, als sie selbst zu bezahlen hatten. Die durchschnittliche Mitgliederzahl 6844.

Wieviel Vieh wird in Deutschland geschlachtet? Im Jahr 1913 wurden geschlachtet 16,4 Millionen Schweine, 1927 17,3 und 1929 17,2 Mill., Rindvieh 1913 6,9 Mill., 1926 7,3 und 1929 8,5; Schafe 1913 2 Mill., 1926 und 1929 je 1,6 Mill.; Ziegen 1913 0,4, 1926 und 1929 je 1,15 Mill.; Pferde 1913 0,15, 1926 0,15 und 1929 0,17 Mill. Der Fleischverbrauch im Deutschen Reich hat sich im Jahr 1929 etwas zu Ungunsten des Schweinefleisches verschoben. Insgesamt wurden aber im Jahr 1929 rund 32 Mill. Dg. Fleisch verbraucht gegen nahezu 34 Mill. Dg. im Jahr 1928 und etwa 33 bezw. 29 Mill. Dg. in den Jahren 1927 und 1926. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, ergibt sich für das Jahr 1929 eine durchschnittliche Fleischquote von 51,67 Kg., von der 30,6 Kg. auf Schweinefleisch und 19,5 auf Rind- und Kalbfleisch entfallen. Berücksichtigt man die größere Zahl der Volkserwerbstätigen in Deutschland gegenüber der Vorkriegszeit, so ergibt sich noch immer ein Minderfleischverbrauch von 2 Kg. je Volkserwerbstätiger gegenüber vor dem Krieg, wenn auch die Durchschnittsleischquote 1913 nur 49,49 Kg. pro Kopf war.

Die Großhandelsmehlmahl vom 4. Juni ist mit 125,1 gegenüber der Vorwoche (125,2) leicht zurückgegangen. Agrarstoffe 109,6 (Vorwoche 109,4), industrielle Fertigmehle 151,2 (151,4). Im Monatsdurchschnitt Mai ist die Mehlmahl mit 125,7 gegenüber dem Vormonat (126,7) um 0,8 v. H. zurückgegangen.

Die vom Reichsverkehrsminister genehmigten Tarifierhöhungen der Reichsbahn sollen am 20. Juni bekanntgegeben werden.

Vollbeförderung durch das Luftschiff „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird auf seinen demnächst wieder beginnenden Rundfahrten gewöhnliche Briefe im Gewicht bis 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten befördern. Die Gesamtgebühr beträgt 1 RM. für eine Postkarte und 2 RM. für einen Brief; in dieser Höhe sind die Sendungen durch Luftpost- oder andere Freimarken freizumachen. Die Sendungen müssen den Vermerk tragen „Mit Luftschiff Graf Zeppelin“ und dem Postamt in Friedrichshafen in einem freigemachten Umschlag (Freigegebühr für den innerdeutschen Verkehr) unter der Aufschrift „Sendungen für das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Postamt Friedrichshafen (Bodensee)“ überhandelt werden.

Die Kaffee-Fabrik-Industrie vorm. A. Hirsch u. Co. in Kaffel (etwa 1000 Mann Belegschaft) beabsichtigt die Verlegung des Betriebs nach Köln.

Die Redar-AG. in Stuttgart legt den Bericht über das 9. Geschäftsjahr 1929 vor. Darnach beläuft sich der Gewinn auf 754.215,19 RM., der vollständig an die Abschreibungs- und Erneuerungsrücklage zugewiesen wurde. Im Vorjahr waren es 306.814 RM. Diese erhöhte Zuweisung erklärt sich dadurch, daß die Staatlichen Obergütlingen, Forstheim, Cannstatt und Mühlacker nachträglich auch für die zurückliegenden Jahre anteilig zu den Verwaltungskosten beigegeben wurden, wodurch sich der Posten allgemeiner Aufwendungen verringert und der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben vergrößert. In der Bilanz auf 31. Dezember 1929 sind die Anlagen auf fertiggestellten Stufen von 50,71 auf 67,52 Millionen RM. angewachsen, während die Anlagen an im Bau befindlichen Stufen von 14,73 auf 6,06 Millionen RM. zurückgegangen sind. Die langfristigen Darlehen des Reichs, Württembergs, Badens und Hessens an die Redar-AG. belaufen sich jetzt auf 63,39 Millionen RM. gegenüber 53,39 Millionen RM. im Vorjahr. Die 9. ordentliche Generalversammlung der Redar-AG. findet am Samstag, den 21. Juni, in Stuttgart statt.

Robert Bosch AG., Stuttgart. Die Jahresrechnung weist einen Reingewinn von 2.230.892 M. aus, der sich durch den Gewinnvortrag des vorigen Jahres auf 3.588.055 M. erhöht. Von der Ausschüttung einer Dividende wird abgesehen, damit der gegenwärtige hohe Stand der flüssigen Mittel erhalten bleibt, um den mannigfachen Entwicklungsbedürfnissen des Unternehmens in nächster Zeit genügen zu können. Dazu kommt, daß in diesem Jahr mindestens ein Teil der für das Jahr 1929 beschlossenen Dividende ausbezahlt werden muß, deren Ausschüttung bis spätestens Mitte 1931 zurückgestellt worden ist. Der Gewinn wurde daher in folgender Weise verwandt: 1 1/2 Millionen RM. zu einer Sonderabschreibung an den Anlagen, 1 Million Ueberschuss an die Bosch-Hilfe (Alters- und Hinterbliebenenunterstützung). Vortragung des restlichen Reingewinns von 1.088.055,34 RM. auf neue Rechnung. Der Geschäftsgang war im Jahr 1929 sehr unregelmäßig. Das Jahr hielt in der zweiten Hälfte nicht, was es in der ersten zu versprechen schien. In der Hauptsache war es der deutsche Markt, der im zweiten Halbjahr 1929 verlagte. Die Lieferungen ins Ausland machen wieder den größeren Teil ihrer Gesamtverkäufe aus. Aller Voraussicht nach wird der Umsatz des Jahr 1930 den des Vorjahrs nicht erreichen.

Zahlungseinstellungen. Ludwig Ganz u. Co. in Mainz. Mehr als die Hälfte des Aktienkapitals ist verloren. — Mechanische Weben- und Baumwollweberei Israel u. Hofmann in Elbau (Sachsen). — Tuchfabrik F. W. Schmidt & Co. in Guben (Neiderlausitz). Nichtbenutzte Rordungen 1 Mill. RM. — Eisenwarenhandlung Köhler u. Kunad in Leipzig.

Verteuerung des Benzins. Laut B. J. sollen kraft des Ermächtigungsgesetzes je 100 Litern eingeführten ausländischen Deutz etwa 3 Liter Spiritus der Reichsmonopolverwaltung zwangswise beigemischt werden, wodurch das Monopol schärfungsweise einen jährlichen Mehrertrag von 600.000 Litern erreichen soll. Da die Monopolverwaltung im vorigen Jahr 40 bis 50 Mt. pro Hektoliter zulegte, wird auch der Preis des Monopolspiritus etwas erhöht werden, so daß künftig der Benzinspreis sich um 1 1/2 bis 2 Pfg. pro Liter erhöhen dürfte.

Die Bierzeugung der deutschen Brauereien hat im Rechnungsjahr 1929/30 mit 58,1 Millionen Hektolitern (Vorjahr 55 Millionen Hektolitern) ihren höchsten Stand erreicht. Allerdings ist die Vorkriegserzeugung, die im Jahr 1913 66,3 Mill. Hl. betrug, noch nicht voll, vielmehr sind erst 87,7 Proz. der Vorkriegserzeugung erreicht worden. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Zahl der in Betrieb befindlichen Brauereien von 6000 bis 7000 vor dem Krieg auf 4300—4600 zurückgegangen ist. Es bleibt abzuwarten, ob die am 1. Mai in Kraft getretene Erhöhung der Reichssteuer einen Rückgang des Verbrauchs zur Folge haben wird.

Entlassungen bei der Reichsbahn. In der Ausbesserungswerkstätte in Sülich sind am 7. Juni wieder 200 Mann der Belegschaft entlassen worden. (Die Belegschaft besteht jetzt noch aus 1300 Mann gegen 2400 früher), da wegen des ständig zurückgehenden Verkehrs 20 v. H. des Bestands an Güterwagen und

10 v. H. des Lokomotivbestands vorläufig aus dem Verkehr gezogen werden. Dadurch werden im Ausgleichsbezirk 7 (Aidin) weitere 850 Arbeiter entbehrlich. Die große Werkstätte in Dortmund soll infolgedessen bereits am 1. Oktober ganz geschlossen werden. Bei der Belegschaft der Werkstätte in Trier wurden 120 Mann entlassen.

Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts für die Eisenindustrie. In dem Manteltarifstreit der Gruppe Nordwest der Eisenindustrie ist der Schiedspruch vom 26. d. d. J. für verbindlich erklärt worden.

Zusammenbruch des Streiks in Yorkshire. Die Vertreter der englischen Textilgewerkschaften haben beschlossen, den einzelnen Gewerkschaften das Abschließen von Bezirksabkommen mit den Arbeitgebern auf Grund des Mac Millanschen Gutachtens (Vorbereitung um 15 v. H.) freizugeben. Der Streik in der englischen Wollindustrie dürfte damit dem Ende entgegengehen.

Konkurse. Ideal Schirmfabrik Ruppert & Co. in Bielefeld. — Offene Handelsgesellschaft Fa. Philipp Krathwohl, Horn- und Zellulosewarenfabrik in Geislingen-Altenstadt. — Karl Hankele, Konditor in Geringlingen, Ost. Mergentheim. — Nachlaß des am 5. Juni 1929 verstorbenen Gotthilf Heibling, Schmiedemeister in Reutlingen. — Anton Trippel, Grabenmüller in Mengen.

Vergleichsverfahren. Offene Handelsgesellschaft Fr. Beißer in Heilbronn, Weinbau- und Weingroßhandlung. — Emil Gramlich, Baugeschäft und Kaltwerk in Jagstfeld. — 1. Gebrüder Fischer, Möbelfabrik, Kommanditgesellschaft in Wangen i. A., 2. Ignaz Fischer, Fabrikant in Wangen i. A.

Stuttgarter Börse, 10. Juni. Die heutige Börse eröffnete in lustloser schwacher Haltung. Die Kurse gaben teilweise weiter nach. Von den per Termin und veränderlich gehandelten Papieren hörte man für Banfaktien niedere Geldkurse. J. G. Farbenindustrie notierten 170,50 G., Kassenkurs 171 bz. Deutsche Anilinwerke 235 B., Kassenkurs 234 B. Cement Heidelberg 116 G. Südd. Zuder 158 G. Daimler-Benz 36 G., per Kasse 35 G. Gebr. Jungbana 41,50 G. Redarwerte Göttingen 121 G. Am Kassenmarkt gaben Hypothekendar auf 132 (134,50) nach. Brauereiwerte unverändert. Feinmechanik Tuttingen gingen zu 81 (82) um. Maschinenfabrik Weingarten 91 bz. G. (mehr 1). Stuttgarter Bäckermühlen 78 B. (80 B.). Südd. Holzindustrie Münden 121 B. (124 B.). Baumwollspinnerei Göttingen stellten sich auf 116 (weniger 1). Kattun Heidenheim 1 höher 116,50 G. Beag 98 G. (mehr 2). Ziegelwerke Ludwigsburg 208 G. (209). Rentenwerte weiter fest.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart.

Stuttgarter, 10. Juni. Landesproduktionsbörse. Das Geschäft in der abgelaufenen Woche verlief ruhig bei behaupteten Preisen. Die heutige Börse war schwach befücht. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsmehle 32,75—34,75 (letzte Markt 32,75 bis 34,75), würt. Weizen 31—31,50 (30,50—31), Sommergerste 20,50—22,50 (unv.), Roggen 18,50—19 (unv.), Hafer 16,25 bis 16,75 (16,75—17,25), Weizenheu 6—7 (unv.), Rasseheu 8—9 (unv.), drabtegepreßtes Stroh 4—4,50 (unv.), Weizenmehl 47,50—48 (47,25 bis 47,75), Brotmehl 25,50—36 (35,25—35,75), Mele 7—7,50

Bremen, 10. Juni. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 16,52.

Märkte

Viehpreise. Nagold: Farren 265, Kühe 380—620 Rinder und trüchtige Kalbinnen 300—670, Schmaloch 160—290 M. — Ravensburg: Anstellrinder 220—450, Anstellstiere 180—290, Kalbinnen 340—580 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 30—40. — Hall: Milchschweine 35—50, Käufer 60—80. — Döringen: Milchschweine 37—47. — Rottweil: Milchschweine 30—45. — Balingen a. G. u. S. Milchschweine 32—47, Käufer 70. — Gerabronn: Milchschweine 75—100. — Gengen a. Br.: Milchschweine 75—100, Käufer 132—155. — Göttingen: Milchschweine 56—85, Käufer 115—130. — Göttingen: Milchschweine 36—48. — Mergentheim: Milchschweine 34—55. — Märlingen: Milchschweine 30—45, Käufer 55—81. — Balingen: Milchschweine 30—45. — Ellwangen: Milchschweine 29—40. — Nagold: Milchschweine 30—41, Käufer 42—75. — Ravensburg: Ferkel 35—50. — Saulgau: Ferkel 36 bis 45 Mt.

Fruchtpreise. Großheim: Weizen 9,50, Roggen 13,20, Hafer 7,50. — Tübingen: Weizen 15—15,50, Gerste 11, Hafer 8,50—9 Mark. — Nagold: Weizen 14,50—15, Gerste 10,50—11, Hafer 8—8,60, Ackerbohnen 9. — Ravensburg: Weizen 10,30—10,50, Weizen 14,10—15,40, Roggen 8,90—9, Hafer 7,60—8. — Saulgau: Gerste 9, Weizen 14,25, Roggen 9. — Reutlingen: Weizen 15,50 bis 16, Dinkel 10—10,60, Gerste 9,50—10,50, Hafer 8—8,70. — Ulm: Weizen 14,50—14,80, Roggen 8,40—8,60, Gerste 9,20—9,80, Hafer 8—8,50 Mt.

Briefwechsel. Der Gasthof zum „Adler“ in Neresheim ging samt landwirtschaftlichem Inventar (70 Morgen Äcker) durch Kauf an Erwin Saur, bisheriger Verwalter eines Guts in der Nähe Neu-Ulms, über. Der Kaufpreis beträgt 43.000 RM.

Das Wetter

Hochdruck beherrscht die Wetterlage in Süddeutschland. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach heiteres, jedoch zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Impfung.

Die öffentliche Impfung für die hiesige Gemeinde wird am **Dienstag den 17. Juni 1930** von vormittags 9 1/2 Uhr an

in der Wilhelmsschule durch den Impfarzt vorgenommen, wozu die Impflinge bereit zu halten sind. Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Wildbad, den 10. Juni 1930.

Stadtschultheißenamt.

Großes Aufsehen!

Die Charakter-Deutungen des Herrn **Fr. Maier**, welcher am **Donnerstag, 12. Juni**, nochmals von **3 bis 10 Uhr** abends im **Bahnhofhotel Wildbad** zu sprechen ist, sind geradezu fabelhaft! Mit verblüffender Genauigkeit liest derselbe **Charakter, Gesundheit, Talent, Beruf, Ehe und sonstige Folgen** aus den **Handlinien** eines Menschen.

Wegen Auslandsreise keine Verlängerung
Wichtig in allen Lebenslagen!

Mäßige Zahlung!

Frankfurter Zeitung: „Was Herr Maier auf dem Gebiete der Menschenkunde leistet, ist fabelhaft. So hat er schon dem Prinzen Max usw. die Hand gelesen.“

Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Juni 1930

sowie die rückständigen Steuern werden am **Donnerstag den 12. Juni 1930**, von nachmittags 2 bis 6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegenommen.

Vom 1. April 1929 an werden für die rückständigen Steuern die gesetzlichen Verzugszinsen von **10%** jährlich berechnet.

Wildbad den 11. Juni 1930.

Stadtkasse.

Zu Geschenkzwecken geeignet:

Strubenhardt

Aus des Enztals verklungenen Tagen von **L. Schwarz, Höfen.**

Vorrätig im Selbstverlag des Verfassers und in den Buchhandlungen **Geschw. Plum** Trittlir (Inh. Ernst Löblich).

Frisches Rehragout

Pfd. **90** Pfg. empfiehlt

Wd. Blumenthal Fisch, Wild, Geflügel.

Schreibmaschinen rebst Zubehör kaufen Sie billigsibel **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

Schreibmaschine zu mieten

ev. zu kaufen gesucht. Angebote unter Chiffre **A. B. 133** an die Taqblattgeschäftsa.



Heute abend 8 Uhr **Singstunde.**

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535
Anfang jeweils abends 8 Uhr
Mittwoch den 11. Juni

Frau ohne Kuß

Operette in 3 Akten von Walter Kollo.

Donnerstag den 12. Juni

Weekend im Paradies

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

LUGER

Erdbeeren	75
Aprikosen	38
Tafel-Äpfel	90
la. Tomaten	65
Gurken	35 u. 48
Blumenkohl	Kopf 25 bis 50

Waldhämmer

und **Namenbrenneisen** billigt bei

L. Schwarz, Höfen. In 3 Tagen **Nichtraucher.**

Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot, Halle a. S. 362 J.**

